

Einblicke in Raschi – MAZZA UND MAROR – Parascha Bo

19. Januar 2021 – 6 Shevat 5781



“Dann essen sie das Fleisch in dieser Nacht, feuergebraten, und ungesäuerte Brote, mit bitteren Kräutern sollen sie es essen.”

(Schmot, 12:8)

Rashi, 12:8: sv. Mit bitteren Kräutern: “Jedes bittere Kraut wird ‘*Maror*’ genannt – die Tora gebot ihnen, bittere Kräuter zu essen als Erinnerung daran, dass sie ihr Leben verbittert haben.”

Als die Juden sich darauf vorbereiteten, Ägypten zu verlassen, wurden ihnen drei *Mizwot* befohlen: Das *Korban Pessach* (Pessach-Lamm), *Mazza* und *Marror* (bittere Kräuter). Leider sind wir nicht in der Lage, zwei dieser drei *Mizwot* (Gebote) auf der Tora-Ebene zu erfüllen – *Korban Pessach* und *Marror* (siehe 1. unten). Nichtsdestotrotz erinnern wir uns an alle drei am Sederabend. In der Tat ist einer der wichtigsten Teile des Sederabends, wenn wir Rabban Gamliels Diktum rezitieren, dass derjenige, der *Pessach*, *Mazza* und *Marror* nicht erwähnt hat, seine Verpflichtung nicht erfüllt hat.

Diese *Mizwot* enthalten eine große Symbolik über die Erfahrungen, die das jüdische Volk in Ägypten gemacht hatte, und über ihren bevorstehenden Exodus aus diesem schrecklichen

Exil. Wir erwähnen das *Korban Pessach* als Erinnerung an die Ereignisse rund um die Plage der Erstgeborenen und wie HaSchem über die Häuser des jüdischen Volkes hinwegging und ihnen keinen Schaden zufügte. Die *Mazza* erinnert uns an die Eile, mit der das jüdische Volk Ägypten verließ. Der *Marror* erinnert an die Bitterkeit der Sklaverei in Ägypten. Die Kommentare stellen eine offensichtliche Frage zu diesem Abschnitt der *Hagaddah* – er ist nicht in chronologischer Reihenfolge. Die Sklaverei fand vor den Ereignissen des eigentlichen Exodus statt und wird dennoch zuletzt erwähnt – warum hat Rabban Gamliel die Reihenfolge geändert?

Es scheint, dass Rabban Gamliels Veränderung dazu dient, uns ein grundlegendes *Yesod* (Prinzip) zu lehren, wie wir mit schwierigen Zeiten umgehen sollten. Wenn man sich inmitten einer schwierigen oder schmerzhaften Situation befindet, ist die natürliche Reaktion, dies als ein inhärent "negatives" Ereignis zu sehen, das keinen Nutzen hat. Natürlich sieht die Tora das anders – HaSchem ist allgütig und allmächtig und will nur unser Gutes. Wir erkennen jedoch, dass diese Welt eine Welt der Mühsal und der Herausforderungen ist, und manchmal hält es HaSchem in Seiner unendlichen Weisheit für angemessen, dass wir Schwierigkeiten durchmachen. Es gibt immer einen Zweck für diese Schwierigkeiten – es kann sein, dass sie uns helfen, in einer bestimmten Weise zu wachsen, oder dass sie einen Lauf von Ereignissen auslösen, der letztendlich positiv ist – in der Tat werden oft beide Zwecke durch herausfordernde Zeiten erfüllt. Wenn ein Mensch jedoch mitten in seinem Leiden steckt, ist es sehr schwer, sich an diese Wahrheit zu erinnern. Eine Möglichkeit, sich an diese Wahrheit zu erinnern, besteht darin, sich an vergangene schwierige Ereignisse zu erinnern und zu sehen, wie sie sich entwickelt haben, so dass sie schließlich zu einem positiven Ergebnis führten.

Ein hervorragendes Beispiel für dieses Phänomen ist das ägyptische Exil und der anschließende Exodus. Das jüdische

Volk durchlebte unglaubliches Leid in Ägypten und die Kommentare erklären, warum es zwingend notwendig war, dass sie diesen Tiefpunkt vor dem Höhepunkt des Exodus und der Gabe der Tora erreichen. Kurz gesagt, es war wesentlich für die zukünftige Gestaltung des jüdischen Volkes, dass es völlig offensichtlich war, dass der Exodus vollständig in den Händen HaSchems lag, was sich in den zahlreichen offenen Wundern widerspiegelte, die stattfanden. Das liegt an dem Prinzip, dass der Anfang von irgendetwas der Samen von allem ist, was folgen wird. HaSchem beabsichtigte, dass das jüdische Volk eine Nation sein sollte, die sich von allen anderen Nationen dadurch unterscheidet, dass sie über den normalen Naturgesetzen leben würde. Damit dies geschehen konnte, war es zwingend notwendig, dass der Anfang völlig jenseits der Naturgesetze lag. Hätte sich das jüdische Volk nicht in einer Situation der Sklaverei und der totalen Schwäche befunden, hätten wir einfach in Ägypten gelebt und wären dann ausgezogen, wäre es für uns nur allzu leicht gewesen, einige oder alle unsere Erfolge unseren eigenen Händen zuzuschreiben – es hätte die Versuchung gegeben, vor der die Tora oft warnt – der Glaube, dass "meine Macht und meine Stärke mich befähigt haben, diesen Erfolg zu erreichen". Stattdessen ermöglichte die Sklaverei die wundersamen Ereignisse, die *Yetsias Mitzrayim* (Auszug aus dem Ägypten) charakterisierten, die eindeutig vollständig aus der Hand Gottes stammten und kein menschliches Zutun erforderten.

Mit diesem Verständnis können wir die Frage beantworten, warum wir das *Korban Pessach* und *Mazza* vor dem *Marror* erwähnen. Die beste Art und Weise, wie wir den letztendlichen Nutzen des enormen Leidens, das unsere Vorfahren in Ägypten ertragen mussten, zu schätzen lernen können, ist, uns zuerst an das Ergebnis dieses Leidens zu erinnern, wie es durch *Pessach* und *Mazza* dargestellt wird. Wenn wir dann zur Sklaverei kommen, können wir uns ihr mit einem Gefühl des Verständnisses und der Wertschätzung dafür nähern, warum sie nicht nur notwendig, sondern zwingend erforderlich für unsere Zukunft war.

Die folgende unglaubliche Geschichte liefert nur ein Beispiel dafür, wie ein scheinbar "negatives" Ereignis tatsächlich die Ursache für ein sehr "positives" Ereignis ist. Vor ein paar Monaten litt eine junge Frau an Nierenproblemen und benötigte dringend eine Nierentransplantation. Vier ihrer Brüder wurden als geeignete Spender gefunden, aber sie konnten sich nicht entscheiden, welcher Bruder der Spender sein sollte. Vor allem der jüngste Bruder zögerte, als Spender in Frage zu kommen – er hatte eine junge Familie und fürchtete sich vor den Folgen einer Nierentransplantation. Sie beschlossen, das Los zu ziehen, und der jüngste Bruder stimmte widerwillig zu. Und tatsächlich wurde sein Name als Spender ausgelost. Er war verzweifelt über dieses Ergebnis und die Brüder kamen überein, den Maran, HaRav Chaim Kanievsky Schlit'a zu fragen, wie sie vorgehen sollten. Sie erwarteten, dass er den jüngsten Bruder aufgrund seiner Ängste ausnehmen würde, doch zu ihrer Überraschung sagte er, dass er weitermachen solle und er gab einen Segen, dass sich alles zum Besten wenden würde.

Der Bruder unterzog sich der Operation, um seine Niere zu entfernen, und alles verlief reibungslos, bis die Chirurgen zu ihrem Erstaunen einen Tumor auf seiner Niere entdeckten, der nicht sichtbar war, während sie sich im Körper befand. Sie erkannten, dass das Leben dieses Mannes durch den gefürchteten Krebs in großer Gefahr gewesen wäre, wenn die Niere nicht entfernt worden wäre (siehe 2. unten). So wurde klar, dass das scheinbar "negative" Ereignis, dass dieser Mann seine Niere spendete, in Wirklichkeit ein lebensrettendes Ereignis war. Mögen wir alle den Verdienst haben, das ultimative Gute in den herausfordernden Ereignissen, die wir erleben, erkennen zu können.

Quellen aus dem Text:

1) Die Mizwa von Marror, die wir heutzutage essen, ist nur eine rabbinische Mizwa, die Tora-Pflicht, Marror zu essen, gilt nur, wenn die Mizwa von Korban Pessach gilt, und das ist nur, wenn der Beis HaMikdasch (Tempel) steht.

2) Unnötig zu sagen, dass seine Niere nicht geeignet war, um seiner Schwester transplantiert zu werden, und ein anderer Bruder spendete seine Niere. Alles verlief reibungslos Baruch HaShem.